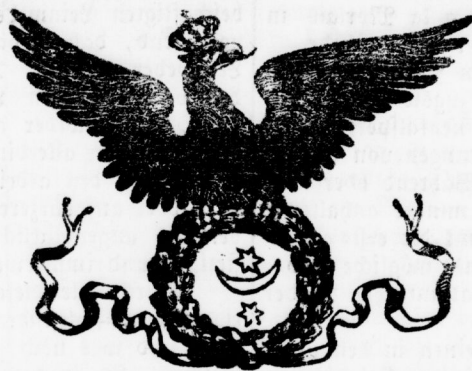


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirchner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creusschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

**Sallische**  
für Stadt



**Zeitung**  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

**N<sup>o</sup> 152.**

Halle, Donnerstag den 4. Juli  
Hierzu eine Beilage.

**1850.**

## Deutschland.

Halle, d. 4. Juli. In einer hiesigen gesellig veran-  
laßten ständigen Versammlung Gewerbetreibender wurde vor  
Kurzem darüber verhandelt, ob und welchen Gewerben eine  
Art korporativer Berechtigung mit Schutz gegen Konkurrenz  
von anderer Seite in dem Lokalstatut eingeräumt werden solle.  
Bei dem Antrage, das Bäckergewerbe in das Statut aufzu-  
nehmen, suchte man zu beweisen, daß der erbetene Schutz des  
Stadtgewerbes gegen die Konkurrenz der Landbäcker einen vor-  
theilhaften Einfluß auf Besserung und Wohlfeilheit der Back-  
waaren zur Folge haben werde. Einer der Anwesenden nahm  
sich des Antrages sehr lebhaft an und glaubte unter Anderm  
auch darin ein Vertheidigungsmoment zu finden, daß er eine  
Schilderung der Arbeiterzustände in den Spinnerei- und Webe-  
reibezirken Schlesiens und des Eichsfeldes seinem Vortrage ein-  
flocht. Er malte das sogenannte Drucksystem und das verderb-  
liche Verfahren der Auktäuser, Verleger und Fabrikanten so-  
wohl in Schlesien als im Eichsfelde aus und schrieb diesen die  
Schuld der schweren Noth in jenen Bezirken zu.

Was das Drucksystem betrifft, so ist dies in Preußen nir-  
gends zur Anwendung gekommen. So tief ist die Moralität  
der preussischen Fabrikanten nicht gesunken, daß sie zu diesem  
Mittel gegriffen hätten, auch wenn der Druck und die Ver-  
nachlässigung von oben her noch größer gewesen wären, als  
sie in der That gewesen sind. Und wenn die neueste Gesetz-  
gebung sich auf Verbote des Drucksystems eingelassen hat, so  
hat sie es gethan, entweder um die Möglichkeit einer Annahme  
dieses Systems sofort abzuschneiden, oder um sich einer poli-  
tischen Partei, welche ohne Rücksicht auf die thatsächlichen Zu-  
stände die Abschaffung des Drucksystems als ein blendendes  
Symbol, womit sie um Gunst bei den Arbeitern buhlte, auf  
ihre Fahnen geschrieben hatte, nicht unwillkürlich zu zeigen.

In Betreff der Arbeiternoth in Schlesien und angeblich  
im Eichsfelde sind die Ursachen derselben in Schriften und Zei-  
tungen so oft, so umfassend und so eindringlich nachgewiesen  
worden, daß wir billig Bedenken tragen sollten, auf dieses  
Thema noch einmal zurückzukommen. Wenn wir aber dieses  
Bedenken dennoch bei Seite setzen, so geschieht es, um Vor-  
urtheilen, geschöpft aus nicht reiner Quelle, zu begegnen und

biederen Männern, die den edelsten Willen haben, Gutes zu  
wirken, Material zu bieten, wodurch sie in den Stand gesetzt  
werden, auch ihrerseits nach Kräften der Wahrheit die Ehre  
zu geben. Zu diesem Behufe legen wir heute über die schle-  
sische Leinenindustrie einen Auszug aus einer uns mitgetheil-  
ten und nur als Manuscript vorhandenen Denkschrift vor,  
welche über die wahre Sachlage ein andres Licht verbreitet,  
als Schriften von Treumund Welp und socialistische Phanta-  
sien vermochten. Eine Darstellung der Zustände im eichsfel-  
der Gewerbezirkte behalten wir uns vor.

Schon in der blühendsten Periode des schlesischen Leinen-  
handels ward ein großer Theil der für das Ausfuhrgeschäft  
passenden Leinen aus dem benachbarten Böhmen bezogen, weil  
die diesseitige Fabrikation bei weitem nicht, ja kaum zur Hälfte  
befriedigen konnte. Und schon damals zeichnete sich das böhmische  
Fabrikat durch eine leichtere und gefälligere Einrichtung im  
Gewebe gegen das allerdings reellere und schwerere schlesische  
Leinen aus und wurde vorzugsweise zu den sogenannten Pant-  
sch-Farbe- und sonstigen im rohen Zustande zu versendenden Artikeln  
verwandt.

Beinahe sämtliche Ausfuhr-Leinwand wurde von den  
betreffenden Webern sowohl in Schlesien, als auch in Böhmen  
für deren eigene Rechnung angefertigt und von den Zwischen-  
händlern oder von den im Exporthandel beschäftigten Kaufleuten  
auf den bestehenden öffentlichen Märkten angekauft; es war da-  
durch ein wechselseitig nützlicher und wohlthätiger Geschäftsver-  
kehr in Flach, Garnen und Leinen mit dem Nachbarlande  
Böhmen und Mähren entstanden, welcher hauptsächlich durch  
den hohen Scharfblick Friedrichs des Großen angeregt und er-  
weckt, von beiden Landesregierungen durch Zollerrlässe und andre  
erleichternde Verfügungen unterstützt wurde. Erst in  
und nach den Kriegsjahren von 1806 begann man in Schlesien  
die Fabrikation von sogenannten Creas, oder Leinen aus weiß  
gebleichtem Garn gewebt, eine größere Aufmerksamkeit zu wid-  
men, wodurch sich die eigentliche Lohnweberei für Rechnung der  
betreffenden Fabrikanten und Kaufleute, welche die benötigten  
Garne zum Verweben an ihre Lohnweber selbst ausgaben, aus-  
bildete. Solche Leinen mußten an und für sich diätter, gleicher  
und sorgfältiger gewebt sein, als die sogenannten Marktleinen,  
welche die Weber für eigne Rechnung zum Ausfuhrgeschäft an-

fertigen, und es richtete sich dadurch eine große Masse schlesischer Weber, noch mehr als dies früher der Fall war, auf die Fabrikation einer schwerern und solidern Gattung Waare ein, welche nicht allein für den innern Landes- besonders Militärbedarf, sondern auch als sogenannter Creas a la Morlais in bedeutenden Parthien zum Ausfuhrgeschäft verwandt wurde.

Diese also und die schwerern Sorten von Plattes, besonders aber Bretagnes und Rouans wurden vorzugsweise von den schlesischen Webern, die damit bis zur Kontinentalsperre reichlich beschäftigt waren, und die leichtern Gattungen von der benachbarten böhmischen Fabrikation geliefert. Während oder nach der letzt genannten Periode traten mehr oder minder anhaltende Geschäftsstockungen ein, und von da ab beginnt die erste eigentliche Respektanz Seitens Englands auf eine mögliche Konkurrenz mit deutscher Leinwand für die transatlantischen Länder überhaupt.

England bot alles auf, die deutschen Leinen in den überseeischen Verbrauchsländern und in seinen eignen Kolonien zu verdrängen. Es gelang ihm dies auch, theilweise durch die bedeutenden Ausfuhrprämien, welche die Regierung den Exporteurs zum Opfer brachte, theils durch vortheilhafte Handelsverträge, durch heimliche und öffentliche Experimente aller Art und namentlich durch die anfänglich verheimlichte, dann aber offen bekannte Beimischung von Baumwollgespinnst sowohl in der Kette als im Einschlage. Dennoch aber mußte die englische Fabrikation, ungeachtet der großen Geldopfer und Verluste, welche sie erlitt, den deutschen Linnenstoffen das Feld hier und da wieder einräumen und der wechselseitige Kampf auf Tod und Leben ward erst zu Gunsten Englands entschieden, nachdem sich die englische mechanische Leinenspinnerei vom Jahre 1828 ab dermaßen zu entwickeln begann, daß sie, bis sie ihre gegenwärtige kolossale Größe erreicht und vermittelt der, der Leinenindustrie dadurch dargebotenen allseitig bekannten Vortheile, die Suprematie auf dem Leinen-Weltmarkte erlangte. Das deutsche Leinen-Ausfuhrgeschäft war von da ab eine Quälerei für alle daran Betheiligten.

Der Geschmack der Konsumenten variierte mehr und mehr bei immer vergrößerter Konkurrenz; Deutschland ahmte in manchen Artikeln das Vermischungssystem des Baumwollen- und Linnenstoffes, da es sogar von den konsumirenden Ländern und den Zwischenhändlern der deutschen Seeplätze hierzu aufgefordert ward, nach, eben so das chemische Bleichverfahren, um den erlangten hohen Grad von Weiße zu erzielen; das Geschäft ward flatterhafter, unsicherer und unsolider. Die Rückwirkung blieb nicht aus; große Häuser begannen mit Einschränkungen zu arbeiten und die größere Zahl derselben ging gänzlich ein. Nun entstanden die Nothjahre für die Leinenweberei im Ganzen, da nur noch einzelne Artikel temporäre Gunst für den überseeischen Abzug fanden.

Aber auch für die Fabrikation dieser Artikel hatte sich der Geschmack total geändert und zwar verlangte man ein mehr gleiches, leichteres und ins Auge fallendes Gewebe und verachtete das dichtere, schwerere, so genannt pampige und weniger gleiche Gewebe, woran der schlesische Weber von jeher gewöhnt gewesen war, gänzlich.

Inzwischen hatte man von Seiten der deutschen Regierung nichts gethan, oder wenigstens nicht nachhaltig und gründlich genug, um den Kern und die Wurzel unsrer Leinwandindustrie, nämlich die mechanische Leinenspinnerei, gleich wie in England, zu unterstützen und zu heben, nichts gethan, um vermittelt günstiger Handelsverträge die alten Absatzquellen zu erhalten und zu erfrischen, nichts gethan, um die Leinenindustrie durch Ausfuhrprämien und Schutzzölle u. s. w. zu erkräftigen — im Gegentheil war man von dem unglücklichen Princip

ausgegangen, die sich hier und da in den Fabrikationsbezirken der Linnenindustrie zu etabliren beginnende Baumwollfabrikation auf alle mögliche Weise zu begünstigen und zu pflanzeln und jede sich nur irgend darbietende andre Fabrikation den unbeschäftigten Leinweber-Elementen in die Hände zu spielen, vorgebend, daß es ganz gleich sei, welche Arbeit der vormalige Leinweber ergriffe. Die Regierung betrachtete den Untergang des vaterländischen Linnengeschäfts als eine vollbrachte Thatsache, die sie weder abändern könne noch abändern wolle und sie betrat den allerdings bequemern Weg, Zufälligkeiten zu benutzen, um den arbeitslos gewordenen Leinwebermassen bald da, bald dort auf kürzere oder längere Zeit irgend eine andere Arbeit als augenblicklichen unsichern Ersatz für den Verlust einer stetigen und immerwährenden lang gewohnten Arbeit zu bieten.

Durch alle diese Einflüsse ward die kompakte Masse des eigentlichen schlesischen Leinweberstandes zersplittert und vereinzelte, und was noch geblieben war, hatte weder Neigung noch Geschick, sich in der Fabrikation dem modernen Geschmacke des leichtern, gefälligern und dabei viel billigern Gewebes zu akkommodiren, welches als Bedingung für die Abnahme der überhaupt noch übrigen gangbaren überseeischen Artikel gestellt ward. Und so liegt es auf der Hand, wie es gekommen, daß für die Ueberreste des schlesischen Ausfuhrgeschäftes die böhmische Fabrikation in den letzten Jahren fast allein benutzt werden kann und benutzt werden mußte. Ebenso klar geht aus dem vorstehend geschilderten Sachverhältniß hervor, daß es erst einer langen Reihe von Jahren, einem auf solidesten Fundament begründeten Absatze für leinene Ausfuhrartikel, und manchen andern glücklichen Eventualitäten vielleicht gelingen könnte, die Linnenfabrikation für das Ausfuhrgeschäft dem schlesischen Weber wieder zu gewinnen — daß es aber ein absolut fruchtloses Bemühen sein würde, ein solches Ziel zu erreichen, wenn es, unter der Voraussetzung, daß sich die sehnlichsten Hoffnungen für das Fallen aller deutschen noch bestehenden Zollbarrieren gegen einander nicht bald erfüllen sollten, vermittelt einer plötzlichen Hemmung der bisher stattgehabten freien Einfuhr aus den zum Ausfuhrgeschäft benötigten rohen Leinen aus Böhmen zu erzwingen versucht werden sollte.

Dem Laien, welchem die vorstehende, aus der chronologischen Reihenfolge der Thatsachen geschöpfte Darstellung nicht genügen sollte, um darin den Beweis zu finden, daß es nicht möglich gewesen noch sein möchte, dem schlesischen Weber die Eigenthümlichkeiten jener zum Bedürfniß gewordenen leichtern und eleganteren Webeart eben so zu eigen zu machen, wie sie es dem böhmischen Weber sind, mögen nachfolgende kurze Andeutungen zur Lösung dieses scheinbaren Problems dienen, ob schon solche in der langen Reihe von Jahren, in welcher das schlesische Exportgeschäft bestanden, so oft und wiederholt von Behörden und Privaten der gewissenhaftesten und strengsten Besprechung und Untersuchung unterworfen gewesen sind. Es soll keineswegs behauptet werden, daß der moralische und intelligente Standpunkt unserer diesseitigen Weber auf einer niedern Stufe der Ausbildung als der des benachbarten Webers stehe, das sei ferne. Wer aber den Beginn und die Entwicklung der schlesischen Fabrikation über 100 Jahre bestehenden Linnenfabrikation, die Verhältnisse und den Bildungsgrad der darin beschäftigten Weber genau verfolgt hat und genau kennt, dem muß es klar werden, daß in dieser, so wie in allen übrigen gleich großartigen Fabrikationszweigen, welche geringere intellektuelle Kräfte erfordern, sich von vorn herein eine gewisse hervorragende Eigenschaft in der Fabrikation selbst, also auch in dem Fabrikat ausgebildet. Wenn sich nun diese hervorsteckenden Fabrikations-Eigenschaften durch Generationen forterben, ja sich durch das dafür eingeerntete Lob, durch ein genügsames Wohlfinden dem



Weberstande gleichsam inkorporirt hatten und durch die ange- deuteten Einflüsse der Welt- und handelspolitischen Ereignisse, so wie durch die vermittelt der Erfindungen in der Mechanik bedingten industriellen Umwälzungen noch stabiler gestalten mußten, so sind sie dem noch übrig gebliebenen wirklichen Leinweber fast zur anderen Natur geworden, und es würde schon hierin eine gewisse Rechtfertigung für die allgemein präsumirte Inco- lenz, welche dem schlesischen Weberstande zur Last gelegt wird, zu finden sein, wenn ihm hierbei nicht noch tiefer begründete Entschuldigungen zur Seite ständen, und zwar die hauptsäch- lichste: das ihm zu seiner Handirung in großen Massen fehlende, aus der eigenthümlichen Natur und Beschaffenheit der mähri- schen und böhmischen Flachsorten hervorgehende linde, geschmei- digere und gleiche Garn, dessen sich der böhmische Weber aus seiner nächsten Nähe bedient, und welches auch schon in frühe- ren günstigeren Zeiten des Binnenhandels dem Begehr nach sei- nem Fabrikate bedingte. Besonders vortheilhaft eignet sich auch das eben beschriebene Gespinnst zur Verwendung als Einschlag oder Schuß in die jetzt fast allgemein verwandte Kette aus Ma- schinengarn.

Welche Mühe und große Opfer sich die meisten der noch am Geschäft theilnehmenden Kaufleute und Fabrikanten haben kos- ten lassen, um die Herstellung des notwendigen Ausführfabri- kats in größeren Massen nach Schlesien zu verpflanzen, ist ebenso bekannt, als ihr vergebliches Bemühen darum. Mit blutendem Herzen brachte der Kaufmann dem ausländischen Nachbar den nothwendigen Tribut, um dafür eine Waare zu erlangen, welche ihm, hätte er sie in den ihn umgebenden Bezirken eben so gut und für den gleichen Preis erlangen können, unsägliche Mühe, bedeutende Reisekosten und andere Spesen erspart haben würde, dies liegt doch wohl auf der Hand und muß den meist so un- verständlich verdächtigten Charakter des Kaufmanns und seine Tendenzen in das klarste Licht stellen und vollkommen rechtfer- tigen. Vor allem aber müssen wir mit Entrüstung jene Be- schuldigung abweisen, welche in den schlesischen Fabrikanten nur Blutsauger der Arbeiter sieht, da sie doch erwiesenermaßen kein Opfer gescheut haben, eine Fabrikation zu erhalten, von deren glücklichem Gedeihen das Wohl der ganzen schlesischen Arbeiter in den Weberbezirken abhängt, und wenn ihr Bemühen sich fruchtlos erwies, so ist dies eben nur ein Beweis, daß die Ver- hältnisse stärker waren, als die Mittel dieser Geschäftsleute und die Wirkungen der Opfer, die sie brachten. Dies, weit entfernt, Anlaß zu Verdächtigungen und Beschuldigungen zu bieten, ver- dient vielmehr auch unter denen, die sich zu leichtfertigerem Ab- sprechen hinreißen lassen, die allgemeinste Anerkennung. —

**Berlin, d. 2. Juli.** Wie wir hören, ist in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, welche im Beisein Sr. Maje- stät des Königs und unter Zuziehung des Generals von Rado- witz und des Grafen von Bernstorff stattfand, der gegenwärtige Stand der Verhandlungen mit Oesterreich über die deutsche Frage zur Berathung gekommen. Obwohl die dort gefaßten Be- schlüsse noch nicht zur definitiven Formulirung gelangt sind, so ist doch, wie wir vernehmen, das unveränderte Festhalten an der Bundesstaatspolitik von Neuem beschlossen worden, und wie- wohl die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Konstituierung eines Definitivums in Bezug auf die Union etwas auseinander- gingen, so dürften doch neue Schritte behufs der Herbeifüh- rung einer größern Zuversicht in Bezug auf die Stellung ein- zelner Staaten geschehen. — Morgen werden die gefaßten Be- schlüsse zu ihrer festen Formulirung gelangen.

In Betreff der dänischen Angelegenheit sind gewisse neue Schwierigkeiten aufgetaucht, welche jedoch hoffentlich den Abschluß der Unterhandlungen nicht auf längere Zeit verzögern werden. (D. R.)

Die großartige Erfindung der elektromagnetischen Telegraphie hat in Preußen bereits eine so ausgedehnte Anwendung gefun- den, daß unser Vaterland in dieser Hinsicht mit den meisten europäischen Staaten wetteifern kann, vielen jedoch hierin weit vorausgeeilt ist. Schon sind von der preussischen Regierung die ausgedehnten Linien von Berlin bis Aachen, Frankfurt a. M., Hamburg, Stettin, Breslau und Oderberg hergestellt, und der Mitbenutzung des Publikums eröffnet. Die Linie bis Oderberg steht mit den österreichischen Linien in Verbindung und bald wird vom adriatischen Meere an der leitende Drath bis an die Küsten des Kanals reichen, denn mit dem 1. Oktober d. J. tritt ein Vertrag zwischen Preußen und Belgien in Wirksamkeit, der die Ausdehnung der Telegraphenlinien bis Ostende und bis an die französische Gränze sichert. Das französische Gouverne- ment ist bereits darauf bedacht, von Paris aus mit seiner Linie jene Gränze zu erreichen. Bei dem weiteren Ausbau der Ost- bahn wird die Telegraphenlinie sich bis Königsberg i. Pr. aus- dehnen. Anschlußlinien von Stettin bis Swinemünde und von der hamburgischen Linie bis Lübeck sehen ihrer baldigen Ausführung entgegen. In Sachsen ist die dresden-leipziger Linie nunmehr vollendet und schließt sich an die berlin-leipziger Linie an. Baiern geht mit der Anlage seiner telegraphischen Verbindungen eben- falls voran, und da die süddeutschen Staaten hierin nicht zurück bleiben dürften, so wird sich binnen nicht zu langer Zeit ein großes telegraphisches Netz über Deutschland und einen großen Theil von Europa ausbreiten. Zur näheren Verständigung über eine gemeinsame zweckmäßige Organisation des Telegra- phenwesens in Deutschland tritt im Laufe dieses Monats in Dresden eine Kommission von Beauftragten der preussischen, österreichischen, sächsischen und bayerischen Regierungen zusammen, welche nach ähnlichen Grundfäden, wie sie bei dem deutsch- österreichischen Postvertrage in Anwendung gekommen sind, nun- mehr auch diesen wichtigen nationalen Zweck fördern soll.

**Berlin, d. 3. Juli.** Seine Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Harweck zu Scheitbar, Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Unterarzt a. D. Pech, zuletzt im 12. Infanterie-Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Prinz Adalbert ist nach Fischbach abgereist.

Die österreichischen Vorschläge, welche Graf Bernstorff von Wien mitgebracht hat, beschränken sich, wie der „Const. Corr.“ mitgetheilt wird, auf den Antrag einer Suspension der Union, wogegen dann die Ansprüche auf den Charakter der Frankfurter Versammlung als des alten Bundesplenums und auf die Präsidialbefugniß Oesterreichs aufgegeben werden wür- den. Wir zweifeln, daß dieser Antrag preussischerseits annehm- bar befunden werden dürfte, da derselbe die Absicht einer aber- maligen Verlängerung der deutschen Wirren ohne jede positive Lösung allzu offen darlegt.

Wir hören, sagt die Const. Corresp., daß rücksichtlich der hohenzollernschen Lande beschlossen worden ist, den Kammern ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Staatsregierung zur successiven Einführung der preussischen Verwaltungsgesetze in die neuen Besitzungen nach Maßgabe des anerkannten Bedürf- nisses autorisirt wird, da es unmöglich sein würde, den Kam- mern alle diese Gesetze einzeln zur Berathung und Beschlussfas- sung über deren Anwendung auf die hohenzollernschen Lande zu überweisen. Außerdem ist die Nothwendigkeit einer in sich selbstständigen Verwaltung derselben jetzt anerkannt, und der frühere Plan eines Anschlusses an die Rhein-Provinz aufgege- ben. Hiernach würde die oberste Behörde der Fürstenthümer unmittelbar unter den Ministerien stehen. Rüksichtlich der Ju- stizverwaltung ist die Einsetzung eines Kreisgerichts mit mehre- ren Einzelrichtern und mit 2 Abtheilungen, deren eine wenig-



stens in Kriminalfachen zugleich als Appellationsgericht fungiren würde, rüchftlich der Militärverfassung die Eintheilung des Landes in zwei Landwehrcompagniebezirke, die einem rheinischen Landwehrbataillonsbezirke beigelegt würden und die Ueberweisung sämmtlicher auszuhebenden Mannschaften an das 8. Armeecorps vorgeschlagen. Wegen Erleichterung der jetzigen Einquartirungslast sollen, da eine Kasernirung der Besatzungstruppen zur Zeit nicht möglich ist, unverzüglich Anordnungen getroffen werden.

**Stettin**, d. 1. Juli. Heute Nachmittag ging n die sämmtlichen Kanonen-Schaluppen von hier über Swinemünde nach Puttbus ab, um dort unter Befehl des Kommodore Schröder dreimonatliche Uebungen anzustellen.

**Frankfurt a. M.**, d. 29. Juni. Wir werden diesmal keine „provisorische Central-Gewalt“ aus dem Bundespalais hervorkriechen sehen. Der kurhessische Bevollmächtigte gab den ausgezeichneten Staatsmännern, welche über Deutschlands Schicksal verfügen wollen, die Lehre, daß man in erster Linie darauf Bedacht nehmen müsse, keine allzu große Dummheit zu begehen und sich nicht „vor der ganzen Welt lächerlich zu machen.“ Es scheint wirklich, daß demgemäß verfahren werden soll, denn man beschränkt sich im „Plenum“ darauf, „Vorarbeiten“ zu liefern und große Begebenheiten „vorzubereiten.“ Im Uebrigen soll die „Einigkeit“ unter den Herren im „Plenum“ sehr schwinden, wenn sie — woran stark zu zweifeln ist — jemals bestanden hat. Schon ist der württembergische Bevollmächtigte, Hr. v. Reinhardt, wie es scheint, aus Unmuth abgereist; Hr. v. Derken findet den Aufenthalt in der Heimath gleichfalls angenehmer, zumal da er wohl gemerkt haben wird, daß das „Plenum“ gegen eine Bewegung in Mecklenburg-Strelitz keinen Schutz verleiht. Inzwischen trösteten sich die Hinterbliebenen mit dem Zuwachs des Großherzogthums Hessen. Der Trost ist jedoch schwach und schlecht; v. Dalwigk, der Urheber desselben, theilt ihn am wenigsten. Wir hören, daß dieser Mann, der den Großherzog zum Abfall von der Union verführte, jetzt schon vor den Gefahren zittert, in die er, als blindes Werkzeug des von Desterreich subventionirten Prinzen Emil, das Regentenhäus und das Land gestürzt hat. Er heuchelt, zur Beschönigung seiner That, eine Sympathie für Preußen und spricht von der Nothwendigkeit des „engsten Anschlusses“ Hessens an die preussische Monarchie, indem er dafür nur nicht das rechte Mittel in der Union erblicke; allein er bedenkt nicht, daß Preußen der Schutz gewährend Theil ist, dem die Schutzbedürftigen keine Bedingungen stellen dürfen. Preußen wird — dessen sind wir gewiß — die Idee der deutschen Einheit, welche der Union zum Grunde liegt, nie und unter keinen Umständen aufgeben, sie wird festgehalten werden, auch ohne und gegen Hessen, bis daß die Verblendeten unter reumüthiger Rückkehr in ihr sich wiedergefunden haben. (K. Stg.)

**Frankfurt a. M.**, d. 30. Juni. Nispel (von Bokfenheim), der Theilnahme an der Ermordung der beiden Reichstagsabgeordneten Lichnowski und Auerswald beschuldigt, ist nach hier eingegangener Anzeige in diesen Tagen von Seiten Frankreichs an die Behörde von Saarlouis ausgeliefert worden. Er wird noch in dieser Woche nach Frankfurt gebracht werden, da, wie man nun vernimmt, das Ansuchen um Auslieferung dieses Inculpaten im Auftrage der interimistischen Bundescentralcommission an die französische Regierung gerichtet war. Daß Nispel in Frankfurt abgourtheilt werden solle, wie in einem hiesigen Blatte versichert worden, ist noch sehr ungewiß und wird stark bezweifelt; man hält es für wahrscheinlicher, daß er nach Hanau, wo seine Mitschuldigen vor Gericht gestanden, abgeliefert werden wird.

**Karlsruhe**, d. 28. Juni. Markgraf Wilhelm war in den letzten Tagen und Nächten sehr übel. Bulletins werden keine ausgegeben. Er hat Brustleiden und Krämpfe; viele seiner Freunde sind wegen seines Wiederaufkommens besorgt. — Nachschrift. Die Krankheit Sr. Hoheit ist so heftig und sein Zustand so schlecht, daß man ihn bereits aufgegeben hat und in Bälde seiner Auflösung entgegen sieht. Seinem ausdrücklichen Willen gemäß werden keine Bulletins ausgegeben.

**Stuttgart**, d. 28. Juni. Der Bevollmächtigte zur Verfolgung der Anklage gegen Herrn von Wächter-Epittler ist ernannt: zum ersten Male, seit die Verfassung von 1819 ihn geschaffen, wird der Staatsgerichtshof in Thätigkeit treten. Es mag nicht ohne Interesse sein, aus dem betreffenden Verfassungsabschnitt kurz diejenigen Bestimmungen zusammenzustellen, welche hier zur Anwendung kommen. Der Staatsgerichtshof erkennt über „Unternehmungen, welche auf den Umsturz der Verfassung gerichtet sind und über Verletzung einzelner Punkte der Verfassung“; aber nur, auf Antrag der Regierung, gegen einzelne Mitglieder der Stände und des Ausschusses, und, auf Antrag der Stände, gegen die Minister, Departementschefs und höheren Beamten der Ständeverammlung; er besteht aus einem vom Könige aus den ersten Vorständen der höheren Gerichte ernannten Präsidenten (gegenwärtig dem Director des Gerichtshofes für den Neckarkreis, von Bezzenberger), und aus 12 Richtern, zur Hälfte, aus den Mitgliedern der höheren Gerichte, vom Könige ernannt (gegenwärtig dem Director des Gerichtshofes in Ulm, von Reinhardt, dem Oberjustizrath von Zirkler in Tübingen, dem Ober-Tribunalarth Frhr. von König in Stuttgart, dem Vicadirector von Gaupp in Ellwangen, dem Director von Breitschwert in Tübingen und dem Obertribunalarth v. Teuffel in Stuttgart), zur Hälfte aber von der Ständeverammlung, außerhalb ihrer Mitte, jedoch mit der Qualifikation eines Ständemitgliedes, gewählt (gegenwärtig dem Ehrendirector des Obertribunals, von Baur, Paul Pfister, Oberjustizrath Kübel in Stuttgart, Ludwig Uhlend, Oberrechnungsrath Zeller in Stuttgart und Procurator Steudel in Stuttgart). Das Gericht versammelt sich auf Einberufung des Präsidenten, welche alsbald zu erfolgen hat, wenn ihn entweder ein vom Justizminister contrasignirter Befehl des Königs oder eine Zuschrift des Präsidenten einer der beiden Kammern dazu auffordert; Anklage und Vertheidigung sind öffentlich; die Strafbefugnis des Gerichtshofes erstreckt sich nur auf Verweise und Geldstrafe, auf Suspension und Entfernung vom Amte, auf zeitliche oder immerwährende Ausschließung von der Landstandschaft; gegen seinen Ausspruch findet keine Appellation statt, sondern nur das Rechtsmittel der Revision und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand; der König endlich wird nicht nur die Untersuchung niemals hemmen, sondern auch das ihm zustehende Begnadigungsrecht nie dahin ausdehnen, daß ein zur Entfernung vom Amte verurtheilter Staatsdiener in seiner bisherigen Stelle belassen oder zu einer anderen Stelle befördert werde. Wir schließen diese kurze Darstellung mit der Mittheilung, daß man die Freisprechung des Angeklagten für unzweifelhaft hält.

**Großherzogthum Hessen.** Ueber den hier durch den Rücktritt des Ministers Jaup eintretenden Wechsel des politischen Systems giebt nachfolgende Correspondenz der Reichstagsaus Frankfurt vom 28. Juni Aufschluß. „Der offene Verfassungsbruch — heißt es in diesem Schreiben — ist jetzt auch in Darmstadt vollendet. Der Großherzog hat nach Entlassung Jaups ein unverantwortliches „Ministerium“ gebildet, indem er sich selber in oberster Instanz die Geschäftsleitung vorbehält und die verschiedenen Departements durch Directoren verwalten läßt. v. Dalwigk ist an Jaups Stelle in solcher

Weiß  
Diese  
der U  
Seg  
herste  
Deste  
Abser  
in da  
wird  
erfab  
die G  
schied  
hörte  
eines  
fung  
ment  
bei s  
gesch  
minis  
tern  
ter a  
für t  
kung  
terun  
bekan  
man  
die ö  
zwan  
den  
schon  
des S  
sten  
von  
entse  
schen  
Nied  
Mal  
berle  
von  
unb  
verle  
gilt  
einig  
heut  
gest  
zum  
eber  
See  
gest  
nen  
auf  
den  
Ab  
Bi  
gen  
zw  
die



Weise zum Director der Abtheilung für das Innere ernannt. Dieser Schritt konnte nur gleichzeitig mit dem Rücktritt von der Union verübt werden, denn die letztere soll den schroffen Gegensatz vom Absolutismus bilden, auf dessen Wiederherstellung in Deutschland alle Wünsche und Machinationen Oesterreichs gerichtet sind. Der Großherzog beabsichtigt, durch Absendung eines eigenen Gesandten nach Berlin den Rückfall in das Grab der Bundesversammlung zu bezeichnen. Dasselbe wird der Kurfürst von Hessen thun.

**Hamburg, d. 1. Juli.** Aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit bis auf die Erbfolge innerhalb 8 Tagen geordnet sein wird.

**Wien, d. 29. Juni.** Uebereinstimmende Meldungen verschiedener Truppenkommandanten haben die oberste Militärbehörde auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die für den Fall eines Krieges mit dem Auslande durch die massenhafte Anhäufung der Convents in den neuorganisirten K. K. Husarenregimentern nothwendig entstehen muß. Selbst Graf Schlick hat bei seiner letzten Inspektionsreise eine derartige Ueberzeugung geschöpft, worauf sofort nach gepflogener Berathung im Kriegsministerium die Weisung ertheilt ward, die den Husarenregimentern eingereichten Insurgenten an die Linieninfanterie-Regimenter abzugeben, wo dieselben in der Menge verschwinden und für kritische Fälle mehr unschädlich erscheinen. Die nächste Wirkung dieser Vorkehrung dürfte jedoch eine auffallende Verschlechterung des betreffenden Theils der leichten Reiterei sein, denn bekanntlich sind die Magyaren geborene Husaren, und Jedermann weiß, was die Insurrektionshusaren im Kampfe gegen die österreichische und russische Kavallerie geleistet haben. Dieses zwangsweise Einstellen trefflicher Reiter in die Fußtruppen nimmt den neuen Husarenregimentern den innersten Lebensnerv und schon die nächsten Ereignisse werden die Besorgnisse bezüglich des Herabkommens jener herrlichen Waffengattung in der grellsten Weise bestätigen.

### Frankreich.

**Paris, d. 29. Juni.** Die heute angelangte Nachricht von dem für das Verbleiben des englischen Whigministeriums entscheidenden Beschlusse im Unterhause hat alle innern politischen Fragen in den Hintergrund gedrängt. Nur die gestrige Niederlage des Ministeriums wegen des Gesetzes über die Maires macht davon einige Ausnahme. Man legt dieser Niederlage wenig Wichtigkeit bei; man betrachtet sie bloß als eine von der Majorität dem Ministerium gegebene Lehre, nicht zu unbedingt sich auf die Fügsamkeit der conservativen Partei zu verlassen, und hofft, daß dieselbe bei andern Fragen, wo es gilt, die revolutionaire Partei zu bekämpfen, sich rasch wieder einig zusammensinden werde. Die Nationalversammlung war heute ohne Interesse.

Der Repräsentanten-Verein der Straße Richelieu hat sich gestern Abends einmüthig für die Wiedererwählung Dupin's zum Präsidenten der National-Versammlung ausgesprochen; eben so will er auch die gegenwärtigen Vice-Präsidenten und Secretäre aufrecht halten. — Wie man vernimmt, wird das gestrige Votum in Betreff des Bürgermeister-Gesetzes gar keinen Einfluß auf das Ministerium üben, letzteres vielmehr fest auf seinem Posten bleiben.

**Paris, d. 30. Juni.** Der Widerstreit zwischen den beiden höchsten Staats-Gewalten scheint eher im Wachsen, als im Abnehmen zu sein. Die Beseitigung des Gesetzes über die Bürgermeister, an dem der Regierung außerordentlich viel gelegen ist, war nur der erste Ausbruch der tiefen Spannung, die zwischen der Executiv-Gewalt und der legitimistischen Partei — die, wenn sie sich mit der Linken vereinigt, über die Majorität

in der National-Versammlung verfügt — seit dem offeneren Auftreten der Projecte zur Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's eingetreten ist. Die „Gazette de France“ bestätigt die Nachricht, daß die Legitimisten in einer außerordentlichen Zusammenkunft in der Rue de Rivoli den Beschluß gefaßt haben, auch das neue Preßgesetz, das die zum großen Theile legitimistische Provincialpresse zu ruiniren droht — man will berechnen haben, daß dasselbe auf der Stelle gegen 180 legitimistische Provincial-Journale zu Grunde richten würde — aus allen Kräften zu bekämpfen. Das Ministerium seinerseits hält nicht nur ein verschärftes Preßgesetz an sich für nothwendig, sondern hat auch das größte Interesse, sich bei dieser Gelegenheit von der beim Bürgermeister-Gesetze erlittenen Schlappe wieder zu erholen. Es lassen sich daher interessante parlamentarische Ereignisse binnen Kurzem erwarten.

Die Differenzen zwischen England und Frankreich sind als vollkommen geordnet zu betrachten; die Versöhnung fand bei einem Diner im Elysee Statt, welchem der General Labitte und Lord Normanby beiwohnten.

Hr. v. Persigny, dessen Abreise nach Berlin irrthümlicher Weise angekündigt worden war, befindet sich immer noch in Paris. Der Herzog von Broglie ist nach St. Leonards abgereist.

### Tivoli-Theater.

Sonntag. „Christoph und Renate“ von Blum. — Es schien, als ob das Publikum, mehr gerüstet auf eine tolle, poffenhafte Unterhaltung, den ersten gemüthvollen Inhalt dieses hübschen Stücks nicht goutiren wollte; wenigstens fand sich die rechte Stimmung erst im zweiten Akt. Wir erwählen diese Thatsache, um die Direction darauf aufmerksam zu machen, für den Sonntag lieber nur Poffspiele und Vaudevilles aufs Repertoire zu setzen. — Die Aufführung des Stücks war eine sehr ungleiche. Fräul. Winter spielte den „Christoph“ als erste Gastrolle. Ein gütiges Urtheil über ein künstlerisches Talent gleich nach einem ersten Auftreten zu fällen, ist unmöglich; fast nie besiegt ein Künstler die nothwendige Bescheidenheit, die ihn einem andern Publikum gegenüber, in einem andern Lokale beschleicht, gleich im ersten Moment. Wenn nichtsdestoweniger Fräul. Winter als „Christoph“ eine so sehr anerkennenswerthe Leistung bot, so läßt uns das ihre weiteren Gastdarstellungen mit freudiger Hoffnung erwarten. Ihr „Christoph“ zeigte durchweg eine richtige, verständige Auffassung der Rolle im Allgemeinen und ein recht sinniges, liebevolles Eingehen in die Besonderheiten des Characters. Besonders vom zweiten Akte an wurde ein feines, sehr sauberes Nuanciren angenehm sichtbar, so daß der Totalindruck ein sehr günstiger war. Schade nur, daß das geschmackvolle Spiel der Fräul. Winter so wenig von den übrigen im Stück Beschäftigten unterstützt wurde. Da war eigentlich nur Hr. Winter, dem man als „Bernard“ seinen Beifall zollen konnte. Ueber die Auffassung der Rolle ließe sich vielleicht noch rechten, der „Bernard“ ist mehr schlecht, als Gek, aber die Durchführung war wenigstens consequent und man sah anerkennenswerthes Studium. Fräul. Meißner konnte als „Renate“ nicht befriedigen. Die Rolle ist sehr schwer; leicht verfällt dieselbe in Eintönigkeit und wird langweilig. Fräul. M. ist es nicht gelungen, diese Klippen zu umschiffen. Frau Chona, eine sonst verständige Schauspielerin, vagirte viel zu sehr mit dem Krickstocke umher. Das war ein alter Corporal, keine „Frau Baronin“. Hr. Schmidt spreizt sich viel zu sehr auf hohem Corbun; sein Spiel hat keine Natürlichkeit. Hr. Ullmann, den wir jetzt auch den Ausern nennen, zeigte, wie immer, ein recht verständiges Eingehen in seine Rolle. — In dem noch folgenden „Plagregen“ verdienen Fräul. und Hr. Winter volle Anerkennung wegen ihres natürlich komischen, drastischen Spiels. Auch Hr. Ullmann war ein recht braver „David.“ Frau Chona genügte, während Hr. Schmidt wieder auf Stelzen ging.

Am „Mittwoch“ spielt Fräul. Winter die „Sabine“ in der „Einsalt“ und wir wollen zu recht zahlreichem Besuch des Wärmsten eingeladen haben, da ein Kunstgenuß mit Sicherheit erwartet werden kann. F.

**Berichtigungen.**

In dem Leitartikel der gestrigen Nummer des Couriers sind in mehreren Exemplaren folgende Druckfehler stehen geblieben:

Seite 1	Spalte 2	Zeile 8 v. u.	„Verkaufsrecht“ soll heißen „Vor-
= 2	= 1	= 6 v. o.	„Verkaufsrecht“ soll heißen „Vor-
= 2	= 1	= 3 v. u.	„auch dem Adel“ soll heißen „auch
= 2	= 2	= 4 v. o.	„unbeweglicher“ soll heißen „unbeweg-
= 2	= 2	= 27 v. o.	„Die Folge“ soll heißen „In Folge“
= 2	= 2	= 26 v. u.	„oder“ soll heißen „aber“
= 2	= 2	= 7 v. u.	„weniger nicht“ soll heißen „weniger“
= 2	= 2	= 5 v. u.	„Zertrümmerung des Glaises“ soll hei-
			ßen „Zertrümmerung des Glases“

**Bereinigte Gemeinde.**

Sonntag den 7. Juli früh 9 Uhr Versammlung nur für Gemeindeglieder.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 2. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 1/2	106	Pomm. Pfadbr.	3 1/2	95 3/4	—
St. Schaldsch.	3 1/2	86 3/4	86 1/4	R. u. Nm. do.	3 1/2	96	—
Sech. Pr.-Sch.	—	—	103	Schleffische do.	3 1/2	—	95
Kar. u. Reum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	83 3/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadtbl.	5	104 1/4	103 3/4	Pr. H.-A.-Sch.	—	99 7/8	96 7/8
do. do.	3 1/2	—	83 1/2	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Bayr. Pfadbr.	3 1/2	—	89 3/4	And. Goldm. à	—	12 1/4	11 3/4
Groß. Pos. do.	4	—	100 1/4	5 Pf	—	—	—
do. do.	3 1/2	91	90 1/2	Disconto	—	—	—
Bayr. Pfadbr.	3 1/2	—	92 1/2				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.	
Brl. Anh. Lit.	4	91 à 1/4 B.	Berl. Hambg.	4 1/2 100 3/4 G.
A. B.	4	87 1/2 88 1/2 à 88 B.	do. II. Serie	4 1/2 97 7/8 B.
do. Hamb.	4	106 1/2 B.	do. Potsd.-M.	4 92 3/4 B.
do. St.-Star.	4	64 1/4 à 1/2 B.	do. do.	5 101 7/8 B.
do. Potsd.-M.	4	138 G.	do. do. Litt. D.	5 100 1/2 B.
Magd.-Hbf.	4	—	do. Stettiner	5 105 1/4 G.
do. Leipziger	4	—	Magd.-Leipz.	4 99 G.
Halle-Zür.	4	66 1/2 à 1/4 B. u. G.	Halle-Zür.	4 1/2 99 G.
Cöln-Mind.	3 1/2	97 3/4 à 1/2 B.	Cöln-Mind.	4 1/2 101 3/8 B.
do. Kaden	4	42 à 1/2 B.	do. do.	5 103 3/8 B.
Bonn-Cöln	5	—	Rh. u. St. gar.	3 1/2 —
Düss.-Eberf.	5	79 1/4 G.	d. I. Priorität	4 89 G.
Stee. Schw.	4	—	do. St.-Pr.	4 76 B.
Rschl.-Märk.	3 1/2	84 B.	Düss.-Eberf.	4 59 G.
do. Zwgbahn	4	—	Rschl.-Märk.	4 55 G.
Höhl. L. A.	3 1/2	106 1/2 B. u. G.	do. do.	5 104 1/2 B.
do. Lit. B.	3 1/2	104 B.	do. III. Serie	5 103 B.
Cosel-Derb.	4	—	do. Zwgbahn	4 1/2 —
Bresl.-Freib.	4	72 G.	Magd.-Witt.	5 99 3/4 G.
Kr.-Dberschl.	4	70 1/4 B. u. G.	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4	42 1/2 à 43 B.	Kr.-Dberschl.	4 81 G.
Starg.-Pos.	3 1/2	82 1/4 à 3/8 B. u. G.	Cosel-Derb.	5 100 B.
Wrieg.-Meiße	4	—	Stee.-Schw.	5 97 1/2 G.
Magd.-Witt.	4	59 3/4 60 1/4 à 60 B.	do. II. Serie	5 84 1/2 G.
Quitt.-B.	—	—	Bresl.-Freib.	4 —
Kach.-Möhr.	4	—	Berg.-Märk.	5 100 1/8 B.
Ansl. Act.	—	—		
Fr.-B.-Wbb.	4	43 3/4 à 1/2 B. u. B.	Ausländische	—
do. Priorit.	5	98 1/2 G.	Stamm-	—
Prioritäts-	—	—	Actien.	—
Berl. Anhalt	4	95 G.	Riel.-Alt. Sp.	5 —
			Amst.-R. Fl.	4 —
			Alt. Zhr.	4 39 1/2 à 3/4 B.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 2. Juli.

Weizen	1 Pf 25 Sg	—	2 Pf — Sg	—	2 Pf — Sg
Roggen	1 —	—	1 —	2 —	6 —
Gerste	—	22 —	6 —	—	25 —
Hafer	—	17 —	6 —	—	20 —

Magdeburg, den 2. Juli. (Nach Wispeka.)

Weizen	40 —	47 Pf	Gerste	20 —	20 1/2 Pf
Roggen	26 —	27 —	Hafer	18 —	20 —

Berlin, den 2. Juli.

Weizen nach Qualität 50—54 Pf.  
Roggen loco 27—28 1/2 Pf.  
= pr. Juli { 26 3/4 u. 27 Pf B.; 27 Br., 26 3/4 G.  
= Juli/August {  
= Sept./Oct. 29 1/4 Pf Br., 29 B. u. G.  
Gerste, große loco 21—22 Pf.  
= kleine 17—19 Pf.  
Hafer loco nach Qualität 15 1/2—16 1/2 Pf.  
Erbsen 27—32 Pf.  
Rüböl loco { 10 3/4 Pf Br., 10 2/3 G.  
= pr. Juli {  
= Juli/Aug. 10 3/4 Pf Br., 10 7/12 G.  
= Aug./Sept. 10 3/4 u. 10 5/8 Pf B.  
= Sept./Oct. 10 5/8 u. 7 1/2 Pf B.; 11 Br., 10 5/8 G.  
= Oct./Nov. 11 Pf Br., 10 7/8 G.  
Leinöl loco 11 1/4 Pf.  
= pr. Juli 11 1/8 à 11 Pf.  
Mohnöl 13 1/2 Pf.  
Palmöl 11 3/4 Pf.  
Pansöl 13 Pf.  
Süßsee-Zhran 12 Pf Br.  
Epiritus loco ohne Foh 14 Pf B.  
= mit Foh pr. Juli { 15 2/3 à 13 1/12 Pf B.; 13 1/12 Br.,  
= Juli/Aug. {  
= Aug./Sept. 14 1/12 u. 1/6 Pf B.; 14 1/8 Br., 1 1/12 G.  
= Sept./Oct. 14 1/4 à 1/3 Pf B.; 14 1/3 Br., 1/4 G.  
= pr. Frühjahr 1851 15 Pf B.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 2. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.  
am 3. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.**

am 2. Juli 7 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Juli.  
**Im Kronprinzen:** Hr. Rittergutsbes. v. Alvensleben a. Gatterleben. Die Hrn. Kauf. Klavehn a. Erfurt, Randau a. Hamburg, Scholz a. Weimar, Panewald a. Waltershausen. Scholar Graf v. Helledorf a. Heldungen. Hr. Rent. Schwabe a. Dresden. Hr. Fabrik. Köder a. Wittenberg. Hr. Pastor Uferott a. Diesdorf.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Cohn a. Nordhausen, Blumenthal u. Billing a. Berlin, Dieck a. Lüdenscheid, Franke a. Schweinfurt, Burchhardt a. Stettin, Foh a. Hamburg.  
**Goldnen Ring:** Hr. Amtm. Herfurt a. Krump. Die Hrn. Amtl. Eppner a. Körtisdorf, Beer a. Bielslein. Hr. Cand. Hausmann a. Sandau. Hr. Kaufm. Hädler a. Leipzig.  
**Englischer Hof:** Hr. Kunsthd. Kopke a. Berlin. Hr. Kaufm. Grügmann a. Braunschweig. Hr. Gutsbes. Lewang a. Bamberg.  
**Goldnen Löwen:** Hr. Apoth. Schmidt u. Hr. Kaufm. Robert a. Glaushau. Hr. Dr. phil. Wenzel a. Berlin. Hr. Naturalienhd. Breitenbach a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Schaaf a. Leipzig, Bäumer a. Dessau. Fr. v. Kirchbach a. Danzig.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Partik. v. Liesngen a. Berlin. Hr. Gutsbes. Neithardt a. Magdeburg. Hr. prakt. Arzt Dr. Niebert a. Gotha. Hr. Rentmstr. Schrhart a. Lüben. Die Hrn. Kauf. Fischer a. Eisenach, Trautmann a. Erfurt, Liebmann a. Leipzig.  
**Schwarzen Bär:** Hr. Apoth. Rieth a. Grefenhain. Hr. Wollhd. Baumgarten a. Grimmschau.  
**Goldne Kugel:** Hr. Licut. Heuke a. Erfurt. Hr. Kaufm. Reuter a. Braunschweig. Hr. Lptikus Bruner a. Berlin.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Forst. Schaller u. Hr. Dr. Schmalz a. Hamburg. Hr. Demänenpächter Degener a. Liebenburg. Hr. Fabrik. Weise a. München. Die Hrn. Kauf. Hartung a. Greifswalde, Wöhrtling a. Posen.



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Der mit dem 31. December laufenden Jahres miethlos werdende, dem hiesigen Königlichen Steinkohlenwerke zugehörige Kohlenstadel an der Saale, soll vom 1. Januar 1851 ab auf anderweite drei Jahre an den Meistbietenden vermietet werden. Es ist dazu ein Licitations-Termin auf **den 11. Juli d. J.**

Vormittags 10 Uhr im hiesigen Königlichen Bergamts-Lokale anberaumt, wozu Bietungslustige mit der Nachricht eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in der hiesigen Bergamts-Registratur bis zum Termine eingesehen werden können.

Bettin, den 14. Juni 1850.

Königl. Preuß. Berg-Amt.

## Holz-Auction

### im Unterforste Petersberg.

Zum meistbietenden Verkaufe von circa 40 Stocklastern

im Bergholze, und circa 3 dergl.

in der Abbatissine des Unterforstes Petersberg steht Termin an auf

**Mittwoch den 10. Juli d. J.**

Vormittags 10 Uhr auf dem diesjährigen Holzschlage im Bergholze.

Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß das zum Verkauf kommende Holz in den 3 letzten Tagen vor der Auction von dem König. Förster Hausius zu Petersberg vorgezeigt werden wird.

Zöberitz, den 29. Juni 1850.

Königliche Oberförsterei.

Der Dekonom Herr Gottlob Pfeiffer beabsichtigt sein bei hiesiger Stadt, vor dem kyllischen Thore an der Arternschen Chaussee gelegenes Wohnhaus nebst Scheune und Ställen — welches Etablissement sich vorzugsweise zur Anlegung einer Fabrik eignet — öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf **den 13. Juli dieses Jahres**

Vormittags 9 Uhr

in meinem Geschäftsbureau angesetzt, zu welchem ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Sangerhausen, d. 29. Juni 1850.

Der Rechts-Anwalt und Notar Hesse.

Auf dem Rittergute Bizenburg bei Quersfurt sind 300 bis 400 St. Schafe und etwa 50 St. kleine Lämmer sofort zu verkaufen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Halle vorräthig bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buch.):

- Eisenbahn- und Dampfschiffahrtskarte von Mittel-Europa**, von H. Kunsch, in Futteral 12 Sgr. Dieselbe auf Leinwand 22 1/2 Sgr.
- Die Karte enthält nur Eisenbahnen- und Dampfschiffahrts-Routen und ist für Reisende, Expediture und Postbeamte höchst praktisch eingerichtet.
- Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern** (Mittel-Europa umfassend), von F. Handtke. 6 Blätter auf Leinwand gezogen und in Futteral 2 Rthlr. — Obgleich eine der größten und vollständigsten, ist es dennoch die billigste Post und Reisekarte dieses Formats.
- Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern** (Mittel-Europa umfassend), bearbeitet von H. Kunsch. 1 großes Blatt unaufgezogen in Futteral 15 Sgr. Dieselbe auf Leinwand in Futteral 1 Rthlr. In allen Karten sind die Veränderungen bis 1850 eingetragen.

Generalkarte von Europa	bearbeitet von
— — von Deutschland	F. Handtke,
— — des Oesterreichischen Kaiserstaats	größtes Landkarten-
— — des Europäischen Rußlands	format.
— — von Frankreich	Preis à Blatt
— — der Nordamerikanischen Freistaaten	10 Sgr.

Diese Karten sind ganz neu, außerordentlich speciell und nach den besten Materialien bearbeitet. (Verl. v. C. Flemming.)

Den Herren Zuckerfabrikanten, so wie andern geehrten Abnehmern erlauben wir uns bekannt zu machen, daß wir neue Sendungen guter kieferner Holzkohlen erhalten haben und in jeder beliebigen Quantität ablassen können; Preis pro Tonne (à 4 Berl. Scheffel) 21 Silbergroschen.

Rothenburg, den 1. Juli 1850.

Zimmermann & Martini.

Die Maschinen-Nagel-Niederlage von Hugo Schale, gr. Klausstr. Nr. 898, empfiehlt alle Nummern Nägel zum Fabrikpreis und versichert bei Parteen bedeutenden Rabatt.

Bernstein-, Copal-, Damar- und Asphalt-Lack von seltener Güte empfing von einer rheinischen Fabrik in Commission und verkauft zum Fabrikpreis

Hugo Schale.

Dachziegel sind vom 5. dieses Monats wieder auf meiner Ziegelei vorräthig.

Poröse Steine in ausgezeichnete Güte sind von jetzt ab stets vorräthig auf der Ziegelei. Bestellungen nehme ich in meinem Geschäft Leipziger Straße Nr. 397 an. F. A. La Baume.

Frisch gebrannter Kalk, den 6. und 8. dieses Monats auf der Ziegelei von F. A. La Baume.

Ich wohne jetzt bei Hrn. Chr. Fritsch, kl. Klausstraße Nr. 923 nahe am Domplatz. F. Besche, Thierarzt.

**Jagd-Verpachtung.**  
Kommenden Sonntag, als den 7. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd im hiesigen Gasthause verpachtet werden. Löbnitz a/S., den 1. Juli 1850.  
Der Orts-Vorstand.

Einige Pensionaire können sogleich oder zu Michaelis plazirt werden bei dem Bäcker Bieder mann in Halle, auf dem Grasenwege Nr. 853.

In Nr. 1491 b an der Promenade ist die Parterre-Wohnung, bestehend in zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Kochstube und Zubehör, zum 1. Oct. d. J. zu vermieten und das Nähere eine Treppe hoch zu erfragen.

Meine Wohnung ist im Gasthof „Zum schwarzen Bär“ bei Herrn Mente. W. Ballin, Schuhmachermeister.

**Große haltbare Mess. Citronen, die ganze Kiste 10 3/4 Pf, das 100 3 1/2 Pf, empfiehlt Volke.**

Eine Parterre-Wohnung von mehreren Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, ein großer trockner Keller und eine kleine Wohnung im Hofe ist Märkerstraße Nr. 453 zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Sonntag den 7. Juli ladet freundlichst ein zum Wurstfest und Tanzvergnügen, wobei ein eiserner Ackerpflug ausgelegt wird  
Carl Salzmänn in Zöberitz.

3  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



Das neu erbaute Passagier-Dampfschiff

# „Mercur“

gekuppert, mit zwei Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 11. Juni ab

von Stettin nach Swinemünde  
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend  
12 1/2 Uhr Mittags;

von Swinemünde nach Stettin  
jeden Montag, Mittwoch, Freitag  
7 Uhr Morgens.

Im Juli und August

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag,  
Freitag 2 Uhr Nachmittags;

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag,  
Freitag 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab

von Stettin jeden Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags;

von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend 5 1/2 Uhr Morgens.

Von Putbus retour

nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags.

## Preise.

**Von Stettin nach Swinemünde:**  
I. Klasse à Person . . . . . 1 R<sup>thl</sup> 15 S<sup>gr</sup>  
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,  
Domestiquen . . . . . 20 S<sup>gr</sup>  
II. Klasse à Person . . . . . 1 R<sup>thl</sup> — —  
Equipagen von . . . . . 2 bis 5 R<sup>thl</sup> — —  
Für jedes Pferd . . . . . 2 R<sup>thl</sup> — —  
Fracht à C<sup>t</sup> oder 2 Kubiffuß — 6 S<sup>gr</sup>

**Von Stettin nach Putbus:**  
Hin und retour à Person . . . 4 R<sup>thl</sup> 15 S<sup>gr</sup>  
Hin oder retour . . . . . 3 R<sup>thl</sup> — —  
Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen  
die Hälfte.

**Von Swinemünde nach Putbus:**  
Hin und retour à Person . . . 3 R<sup>thl</sup>  
Hin oder retour . . . . . 2 R<sup>thl</sup>

Jeder Passagier hat 80 U Gepäck frei, Ueberfracht nach Taxe.  
Billetts werden am Bord des Schiffes gelöst.

In frischer Sendung empfang ganz fette delikate neue  
**Madjes-Seringe** in Tonnen, Schocken und einzeln auffallend  
billig **Seringshandlung von Bolke.**

### Verloren.

Am Sonntage ist im Garten des Ba-  
des Wittkind ein silbernes Armband ver-  
loren worden. Der Finder wird gebeten,  
solches gegen eine Belohnung in der Pa-  
pier-Handl. von A. Friße gefälligst ab-  
zugeben.

(Försterstelle.) Eine Privatherr-  
schaft sucht einen zuverlässigen Forst-  
seher durch das Comtoir von  
Clemens Warnecke  
in Braunschweig.

Donnerstag von Nachmittags 5 Uhr  
**großes Militair-Concert** in der  
Weintraube, gegeben von dem Musik-  
corps des 19. Infanterie-Regiments.  
Buchbinder, Musikmeister.

### Funkens Garten.

Donnerstag, den 4. d., Abends  
7 Uhr **Concert.** Stadtmusikchor.

Sonntag den 7. Juli c. das erste Kirch-  
fest auf dem rothen Hause, wozu freund-  
lichst einladet Friedr. Herz.

**Großes Sternschießen**  
in Holleben Sonntag den 7. Juli, wo-  
zu freundlichst einladet  
der Gastwirth Saft.

Heute, Donnerstag, so wie alle Don-  
nerstage ladet zum Concert und Tanzver-  
gnügen ein F. Weber in Diemitz.

**Paradiesgarten.**  
Freitag, den 5. d., Abends 7 Uhr  
**Concert.** Stadtmusikchor.

**Saal-Pavillon.**  
Heute, Donnerstag, von Nachmittags  
5 Uhr an **Concert** auf der Rabeninsel  
bei Ratsch.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

So eben erschien und ist bei Pfeffer  
in Halle (Schwetschkesche Sort.-  
Buchh.) zu haben:

## Heinrich von Gagern.

Eine biographische Skizze  
von

Max Duncker.

(Mit Gagerns Portrait.)  
Preis 7 1/2 S<sup>gr</sup>.

In der Arnoldischen Buchhand-  
lung in Leipzig ist soeben erschienen  
und durch alle Buchhandlungen zu bezie-  
hen, in Halle vorräthig in **G. C.  
Knapps Sort.-Buchh.**  
(Schroedel & Simon.) und in Cón-  
nern bei A. Löffler:

### Ideen zur Kunst-Mythologie.

Aus den für seine Zuhörer bestimmten  
Blättern herausgegeben

von  
**C. A. Böttiger.**

Zweite wohlfeile Ausgabe.

2 Bände. Mit 7 Kupfern. gr. 8.  
broch. 1 Thlr. 15 S<sup>gr</sup>.

Bisher kostete das Werk  
6 Thlr. 7 1/2 S<sup>gr</sup>.

### Phrenologie.

Bei **H. W. Schmidt** in Halle a/S.,  
Rannische Strasse Nr. 497 ist vorräthig:

**R. Noel**, Grundzüge der Phrenolo-  
gie oder Anleitung zum Studium die-  
ser Wissenschaft. Mit 44 Abbildun-  
gen auf 12 Steindrucktafeln. (Laden-  
preis 4 R<sup>thl</sup>). Für 1 R<sup>thl</sup>.

Heute,  
Donnerstag den 4. d. M.,  
**zweites Rosenfest**  
bei  
**brillanter Erleuchtung**  
und  
**großes Concert**  
im  
**Fürstenthal.**

### Familien-Nachrichten.

**Verbindungs-Anzeige.**

Heute, am 2. Juli, wurden wir zu  
Schönfeld in Thüringen getraut.

Georg Thilo Schuster,  
Rechts-Anw. lt.

Agnes Schuster geb. Thiele.



## Deutschland.

**Halle, d. 3. Juli, Abends 6 Uhr.** So eben geht uns folgendes Schreiben des Ministers v. d. Heydt an die hiesige Handelskammer zu:

„Ich beile mich, den Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß der Friede mit Dänemark unter Vorbehalt der Ratifikation heute unterzeichnet worden ist.  
Berlin, den 2. Juli 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.  
von der Heydt.“

**Halle, d. 3. Juli.** In dem kleinen Kreise der polytechnischen Gesellschaft, der wöchentlich einen Abend der gemeinsamen Besprechung gewerblicher Erscheinungen nitmet, kamen in der gestrigen Zusammenkunft einige Gegenstände von allgemeinerem Interesse vor. Herr v. Bär setzte der Gesellschaft einige gusseiserne Töpfe vor, welche die Karlsbütte in Rottensburg als Probe eines neuen in ihren Kreis gezogenen Arbeitszweiges eingekauft hatte. Das Küchengeschire war von nicht zu dünnem Eisenkörper und von schönem Guß, die Glasur ist nach der Versicherung des Herrn Einfenders eine bleisfreie, war von auffallend weißer Farbe, Glätte, Dichtigkeit und Reinheit. Das Gewicht der Töpfe, verglichen mit ihrem Rauminhalte, konnte argbnblicklich nicht ermittelt werden. Ein anderes Mitglied legte einige Stücke Kohls aus Stichtorf und bituminösem Holz und einige Proben Holzkohlen vor und referirte, diese Proben des Brennstoffes von dem Fabrikanten Herrn Fuhße in Halle erhalten zu haben, der jetzt damit beschäftigt ist, die Verkohlung der Braunkohlen und des Stichtorfs nach einem neuen Verfahren im Großen auszuführen. Die Holzkohle, eine schöne reine Probe, war gleichfalls auf eine von der Meilerverkohlung so verschiedene Art dargestellt worden, daß daneben die Produkte, welche bei der Meilerverkohlung verloren gehen, als Holzsäure, Theer u. s. w., in so reichlicher Menge gewonnen werden, daß die Verkohlungskosten gedeckt werden sollen. Der Gegenstand bot reiches Material zu vielseitiger Meinungsäußerung dar, und man sprach die Ansicht aus, daß wenn es gelänge, die Braunkohle, wäre es auch nur eine bestimmte Sorte derselben, ohne allzu beträchtlichen Aufwand zu verkohlen, dies theils für den mehrseitigen technischen Verwendung, theils für den häuslichen Gebrauch von offenbarem Vortheil sein werde. Es wurde beschlossen, mit den vorgelegten Proben einen Versuch zu machen, zugleich aber auch einem Mitgliede anheim gegeben, ob es nicht möglich sei, von Herrn Fuhße noch einige Proben verkohlten Brennstoffes zu erhalten, um den Versuch mit mehr Sicherheit anstellen zu können. Ferner theilte Herr v. Bär mit, daß er von einem Deutschen aus unserer Gegend, der sich in Ziflis niedergelassen hat und gegenwärtig sich auf einer Reise hier befindet, ein sogenanntes Insektenpulver erhalten habe, welches die bis jetzt räthselhafte Eigenschaft besitze, daß sein bloßer, sonst gar nicht auffälliger und unschätlicher Geruch alle Insekten, die über das ausgestreute Pulver laufen, tödtet. Herr v. Bär theilte mit, daß Versuche mit Spinnen, Fliegen, Wanzen u. s. w. die Eigenschaft vollkommen bestätigt haben. In einiger Zeit soll darüber in diesen Blättern das Nähere berichtet werden.

**Berlin, d. 2. Juli.** Sr. Maj. der König von Sachsen sind mit dem Zug um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr aus Dresden hier eingetroffen und sogleich nach Schloß Sanssouci weitergefahren. In der Begleitung Sr. Majestät befindet sich nur ein Offizier.

Die C. C. schreibt: Die Nachrichten aus dem Königreich Sachsen lauten immer trüber. Es ist jetzt gewiß, daß der Versuch, die alten Kammern wieder zu versammeln, gänzlich

mifflingen wird, da die große Mehrzahl der ehemaligen Kammermitglieder ihr Mandat als erloschen ansieht. Auf der anderen Seite hat das Ministerium Beust auch keine andere feste Stütze im Volke und für die Zeit einer Krisis höchstens auf die Arme und auf die Hülfe österreichischer Bajonnette zu rechnen, die indeß kaum anders als um den Preis der Popularität der Dynastie erkaufte werden dürfte. Die Nemesis für den Wortbruch dieses Ministeriums gegen Preußen und die Union naht mit furchtbarer Schnelle.

Der dem provisorischen Fürsten-Collegium vorgelegte Entwurf eines Heimathgesetzes für die Unionsstaaten besteht aus 17 Paragraphen. Der wesentliche Inhalt derselben besteht in Folgendem: Das Unions-Bürgerrecht wird zugleich mit der Staatsangehörigkeit in einem der Unionsstaaten erworben und verloren, sofern es sich nicht bloß um Uebertritt aus einer Staatsangehörigkeit in die andere handelt. Dasselbe begründet das Recht zum Erwerb von Grundstücken, freiem Wohnsitz und Gewerbetrieb im ganzen Unionsgebiet. Diese letzteren Freiheiten gehen durch Bedürfnis der Armenunterstützung und Bestrafung wegen Verbrechen, Bettelns, Arbeitsscheu und Landstreicherei verloren; in diesen Fällen tritt vielmehr Zurückweisung des betreffenden Individuums in den Staat ein, dem es angehört. Solche, die keinem Unionsstaate angehören, müssen zunächst von dem Staate übernommen werden, dem sie früher angehört haben, ehe sie die Staatsangehörigkeit verloren, eventuell von dem Staate, wo sie nach dem 21. Lebensjahre fünf Jahre lang festen Wohnsitz oder zehn Jahre lang ihren Aufenthalt gehabt haben oder wo sie geboren sind. Tritt keiner dieser Fälle ein, so muß der Staat, in welchem der Heimathlose sich aufhält, denselben behalten. Das Gesetz tritt 6 Monate nach der Publikation in Kraft und mit demselben erlöschen die bisherigen Verträge zwischen den einzelnen Unionsstaaten wegen Uebernahme lästiger Personen.

**Kassel, d. 30. Juni.** Eine Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison ist in diesen Tagen bei dem Kriegsminister gewesen (ob in eigenem Namen oder in weiterm Auftrage, ist nicht bekannt) und hat bei demselben angefragt, ob er es mit seiner militärischen Exere vereinbar halte, länger mit Hrn. Hassenpflug im Amte zu bleiben; im bejahenden Falle würden sie außer Stande sein, ferner unter ihm zu dienen. Hr. v. Haynau soll erwidert haben, daß es dieser Anfrage seitens des Offizierscorps nicht bedürfe, daß das Ministerium vielmehr schon von selbst die erforderlichen Schritte gethan habe. Man erwartete seitens der Gerichte einen Protest gegen das fernere Verbleiben Hrn. Hassenpflug's im Amte. (Frankf. Z.)

**Oldenburg, d. 30. Juni.** Der Großherzog, welcher seit einiger Zeit unwohl ist, befindet sich etwas besser, kann aber nicht im Bette, sondern nur im Lehnstuhl ruhig schlafen. Der Zustand ist in Folge einer starken Erkältung entstanden, und ist, wenn auch bis jetzt keine Gefahr zu besorgen ist, doch bei den vorgerückten Jahren des hohen Kranken nicht ganz unbedenklich.

**Schwerin, d. 1. Juli.** Die Mecklenb. Zeitung bringt heute das großherzogliche Auflösungsdekret in Betreff der verstorbenen Abgeordnetenkammer. Die Wahlen für die neu einzuberufende Kammer werden auf den 26. August anberaumt.

## Frankreich.

**Paris, d. 1. Juli.** Der französische Gesandte ist nach London zurückgekehrt. In der Legation wurde in zweiter Lesung das „Wuchergesetz“ angenommen. Die Preßgesetzdebatte wird Donnerstag beginnen.

**Königl. Kreis-Gericht zu Halle.**  
**Öffentliche Sitzung der 4. Deputation für Verbrechen**  
 am 27. Juni 1850.

1) Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Pfeiffer von hier ist angeklagt, sich einem Gensd'armen, der ihn wegen Bettelns hatte zum Arrest bringen wollen, thätlich widersetzt, namentlich sich zur Erde geworfen und mit Händen und Füßen um sich geschlagen zu haben; so daß der Gensdarm genöthigt gewesen, ihn auf einen Wagen zu setzen und so nach dem Rathhause zu transportiren. Der Angeklagte ist zwar bereits 22 Jahre alt, dabei aber geistig und körperlich noch so wenig ausgebildet, daß er, nach einem vor kurzer Zeit erstatteten ärztlichen Gutachten, noch auf der Entwicklungsstufe eines 14jährigen Knaben steht. Er stellte die thätliche Widerseßlichkeit in Abrede. Das Gericht achtete ihn derselben auch nicht schuldig, da ein vorgeladener Zeuge nichts Erhebliches bekundete und die Staatsanwaltschaft auf die gerichtliche Vernehmung des Gensd'armen verzichtete, das Gericht aber dessen nur polizeilich erfolgte Aussage nicht hinreichend beweisend erachtete.

2) Der zweite Fall hat bereits das Interesse des Publikums auf sich gezogen. Am 11. Mai d. J. kam nämlich ein mit 6 Thlr. beschwerter Brief an den Kaufmann Pering hier auf der Post an und wurde in den im Postgebäude befindlichen verschlossenen Briefkästen des Adressaten gelegt. Der 14jährige Knabe Carl Ludwig Schröder von hier öffnete diesen Kasten mit einem Schlüssel, den er von dem Briefkasten des Kaufmann Dalchow abgezogen haben will, nahm den Postschein heraus, unterschrieb denselben mit „F. A. Pering“, brühte ein Siegel dabei und erhielt dagegen auf dem Postcomptoir den Brief ausgeantwortet, dessen Inhalt er an sich nahm und verausgabte. Zwei Tage darauf langte ein mit 144 Thaler beschwerter Brief für den Kaufmann Kersten mit der Post an; Schröder setzte sich auf gleiche Weise, wie am 11. Mai, in den Besitz des darüber ausgestellten Postscheins, den er gleichfalls unterschrieb und mit „W. Kersten“ unterschrieb. Er ließ denselben dieses Mal durch einen andern Knaben bei dem Postcomptoir vorzeigen und erhielt durch diesen den Geldbrief ausgehändigt. Der Betrug wurde dieses Mal aber sofort entdeckt, Schröder verfolgt und eingeholt, auch der Brief in dem Korbe des andern Knaben, wohin ihn Schröder auf der Flucht geworfen hatte, aufgefunden. Es war hiernach gegen Schröder, der der That überall geständig war, Anklage wegen mehrfachen gewaltsamen Diebstahls von Urkunden Behufs Ausführung eines Betrugs, sowie wegen Fälschung von Urkunden und kleinen gemeinen Diebstahls erhoben. Das Gericht nahm in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft an, daß ein Postschein als Urkunde anzusehen sei und verurtheilte den Angeklagten zu 15 Monat Zuchthaus, Verlust des Rechts, die National-Cocarde zu tragen und Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

3) Der Handarbeiter Carl Christoph Samuel Sasse und die verhehlichte Serbe von hier, von denen namentlich der erstere bereits vielfach wegen Holzdiebstahls bestraft ist, waren geständig, im vorigen

Winter wiederholt Holz aus der Dölauer Haide sich geholt zu haben; es wurde daher Sasse wegen 4. Holzdiebstahls mit dreimonatlicher Gefängnißstrafe und Verlust der National-Cocarde, die verhehlichte Serbe wegen desselben Vergehens mit sechswöchentlicher Gefängnißstrafe und zugleich beide mit Stellung unter polizeiliche Aufsicht bestraft.

4) Die Handarbeiter Johann Gottlob August Klage und Johann Georg Jänsch von hier, beide wegen Bettelns und Landstreicherei wiederholt bestraft, waren am 12. Mai d. J. in einen hiesigen Gasthof gekommen. Hier hatte Jänsch von dem Dienstpersonal einen Groschen unter dem Vorgeben verlangt, daß er Miete bezahlen müsse oder sonst aus seiner Wohnung geworfen werden würde. Klage hatte das Verlangen dadurch unterstützt, daß er sich für den Wirth des Jänsch ausgegeben und gedroht hatte, diesen noch an demselben Abend hinauszuwerfen; auch hatte er selbst die Köchin um eine Gabe angebettelt. Durch den im Hause gegenwärtigen Gensd'armen waren beide sofort verhaftet worden. Auf die erhobene Anklage verurtheilte das Gericht den 2c. Klage zu sechsmonatlicher, den 2c. Jänsch zu fünfmonatlicher Strafarbeit und Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbs.

5) Im Sommer v. J. vermißte der Mühlenbesitzer D. hier selbst von dem auf seinem Grundstücke in Bruckdorf angefahrenen Bauholze mehrere Stücke. Der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Böttcher Gottlob Paul Reuscher zu Bruckdorf kam in den Verdacht, das Holz entwendet zu haben. Um sich zu rechtfertigen, trug er selbst darauf an, eine Haussuchung bei ihm vorzunehmen; hierbei fanden sich jedoch verschiedene Holzstücke vor, die von dem Befohlenen und dessen Verwalter mit Wahrscheinlichkeit als zu dem entwendeten Holze gehörig anerkannt wurden. Reuscher, deshalb unter Anklage, wollte den Beweis führen, daß er auf ehrliche Weise in den Besitz des Holzes gekommen sei und hatte deshalb sieben Entlastungszeugen vorladen lassen, deren Aussagen fielen jedoch keineswegs zu seinem Gunsten aus. Das Gericht erachtete ihn des 3. Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn zum Verlust des Rechts, die National-Cocarde zu tragen, sechswöchentlicher Gefängnißstrafe, Nachhaft bis zum Nachweis der Besserung und des ehrlichen Erwerbs und Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

6) Der Handarbeiter Franz Theodor August Kemm von hier, bereits dreimal wegen Holzdiebstahls bestraft, war zu zwei verschiedenen Tagen in Nietleben abermals mit entwendetem Holze in der Dölauer Haide betroffen worden. Das Gericht verurtheilte ihn daher wegen vierten Holzdiebstahls zu vierwöchentlicher Strafarbeit und Verlust des Rechts, die National-Cocarde zu tragen.

7) Gegen den Handarbeiter Christian Döpfer von hier war wegen wiederholten muthwilligen Bettelns, dessen er sich in 2 Fällen schuldig gemacht haben sollte, die Anklage erhoben worden. Das Gericht achtete ihn jedoch nicht schuldig, da in dem ersten Falle nicht feststand, daß er wirklich um eine Gabe angeprochen habe, und hinsichtlich des zweiten Falles die beiden als Belastungszeugen auftretenden Polizeibeamten aus eigener Anschauung darüber, daß der Angeklagte gebettelt habe, Nichts beifunden konnten.

## Bekanntmachungen.

Das Haus Nr. 1181 alhier, in der Fleischergasse belegen, bestehend aus Laden mit Ladenstube, und noch 2 Logis von je einer Stube, Kammern und Zubehör, ist zu Michaelis d. J. im Ganzen oder Einzelnen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Rechtsanwalt Fritsch.

Vom 1. Juli an wohne ich nicht mehr in der Rathhausgasse, sondern Schmeerstraße Nr. 492, dicht am alten Markt.  
 C. W. Trothe,  
 Mechanikus und Optikus.

Zu einem höchst vortheilhaften, der Mode nicht unterworfenen Geschäfte wird ein Theilnehmer mit 4 bis 500  $\mathcal{R}$  unter günstigen Bedingungen gesucht.  
 Offerten nimmt die Exp. d. Couriers unter B. H. 108 franco an.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von Einem Wohlbl. Magistrat und dem Verein für den Halle'schen Handel als **vereidigter Waaren- und Wechsel-Sensal** für hiesigen Platz ernannt bin. Ich empfehle mich daher zu An- und Verkäufen von **Colonialwaaren und Landesprodukten** aller Art, unter Versicherung einer stets reellen und prompten Bedienung.  
 Halle, den 1. Juli 1850.  
**Gustav Dietlein,**  
 Klaussthor Nr. 2167, 1 Treppe.

Den Herren **Zuckersiederei-, Brennerei- und Delmühlen-Besitzern** empfehle ich mich ebenfalls zum Verkauf ihrer **Fabrikate** für hübsigen Ort, und versichere unter billigt gestellter **Provision** einen stets schnellen und guten Absatz.  
**Gustav Dietlein.**

## Verpachtung.

Die Scharre'sche Licht- und Seifenfabrik, die seit einer Reihe von Jahren schwunghaft betrieben, soll sofort verpachtet werden. Auch kann diese Lokalität ihrer Größe nach zu verschiedenen Fabrikgeschäften eingerichtet werden. Näheres daselbst Nr. 2118.

Ein Haus in Glaucha, am untern Saalberge Nr. 1907, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Stallung und sonstigem Zubehör, nebst Garten, sehr gut passend für einen Fischer, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft große Steinstraße Nr. 129 im Hofe rechts.

Neue fette **Madjesheringe**, sehr delikate, empfiehlt im Ganzen und einzeln billigt  
**G. Goldschmidt.**

Etarte fette **Epickaale** erbielt  
**G. Goldschmidt.**